

Neu-Brandenburger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 18.

Freitag, den 1. Juli

1870.

Nummer 32.

Nota über 8
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Soldatenleid.

(Fortsetzung.)

So ist es stets mit den Flammen, welche das Menschenherz in Blut und Qual aufzuspüren. Anfangs ist nur ein geringer Funken in das Herz hineingeworfen, mit einem ruhigen, beherzten Griff hätte er ausgelöscht werden können, und es wäre alles vorbei gewesen. Aber das Herz faßt ihn aus Lust an eigener Qual selbst an, bis er zur Flamme emporschlägt und es sich rettungslos unter der verzehrenden Gluth frümmt und windet.

Hatte schon die verzerrte Befreiungsthat des Kretzen in Blut und Qual aufzuspüren. Anfangs ist nur ein geringer Funken in das Herz hineingeworfen, mit einem ruhigen, beherzten Griff hätte er ausgelöscht werden können, und es wäre alles vorbei gewesen. Aber das Herz faßt ihn aus Lust an eigener Qual selbst an, bis er zur Flamme emporschlägt und es sich rettungslos unter der verzehrenden Gluth frümmt und windet.

Er hatte erfahren, daß Heinrich in den Bergen u. Wäldern der Umgegend sich aufhielt, denn er war von mehreren gesehen, aber er sah ein, daß seine zwei Mann zur Verfolgung in einer Gegend, die ihnen unbekannt war und lauter sichere Schlafplätze darbot, nicht ausreichten. Er hatte sich deshalb an die nächsten Bezirksämter gewandt, um von ihnen einige Gendarmen zur Unterstützung zu erhalten, die ihm auch für einen bestimmten Tag versichert waren.

Er selbst suchte sich während der Zeit durch Besichtigung und Einübung der jungen Burden des Orts ein kleines Corps zu bilden, das ihm bei der Aufsuchung des Flüchtigen behülflich sein sollte. Diese Burden konnten die Umgegend am besten und wenn sie es mit ihm redlich meinten, konnten sie ihm in der That viel nützen. Gerade die Mächtigkeit ihrer Kräfte war es aber, welche ihm die meisten Sorgen verursachte. Sie versprachen ihm wol ihre Dienste, er wußte indes, daß sie im Herzen dem Flüchtigen geneigt waren. Er war ihr Jugendgehilfe und Kamerad und seine vermögende That hatte sie noch mehr für ihn eingenommen.

Aus auf einen von allen konnte sich der Sergeant mit Zusage versehen — es war Franz. Er kannte seinen Haß gegen den Entflohenen.

Franz verkehrte mit dem Sergeanten heimlich. Er befürchtete, Mariens Herz u. Liebe zu verlieren, und nahm deshalb öftentlich für den Flüchtling Partei, im Herzen baßte er ihn aber mehr als je und suchte ihn in die Gewalt des Sergeanten zu bringen. Es war ihm gelungen, Heinrichs Aufenthalt in den Bergen zu erforschen und diesen verriet er an seinen Verfolger. Eine öffentliche Unternehmung desselben hatte er natürlich abgelehnt.

Es war am Vorabend des Tags, der zur allgemeinen Verfolgung des Flüchtlings bestimmt war. In dem Dorfe selbst herrschte die größte Erwartung und Thurbere. Fast alle waren im Herzen für Heinrich gestimmt, nur über seine Verwegenheit, mit der er fortwährend in der Nähe blieb, obgleich er die ihn bedrohende Gefahr kannte, waren sie unwillig.

Am aufgeregtesten von allen waren Marie und Heinrichs Mutter. Sie sahen dem folgenden Tage mit bangem Hitzern entgegen. Sie kannten das traurige Geschick, das den Flüchtigen erwartete, wenn er ergriffen würde. Und daß dies geschehen würde, befürchteten sie nur allzu sehr, denn auch sie wußten, daß er die Gegend wieder verlassen hätte noch verlassen wollte.

Von Angst getrieben war Marie an diesem Tage in die Berge geeilt, um Heinrich aufzufinden und auf ihren Knien zu beschwören, zu fliehen. Unermüdet war sie durch die Schluchten und Thäler geeilt, aber vergebens hatte sie nach ihm geforscht.

Erschöpft und trübselig kehrte sie endlich heim und überließ sich ihrem Schmerz um den unglücklichen trotzigen Bruder, da trat Franz zum erstenmale wieder seit jenem Tage, wo er in Unwillen von ihr geschieden war, zu ihr ins Zimmer und mit Thränen im Auge lächelte sie ihm entgegen.

Offen erzählte sie ihm, daß sie den Unglücklichen aufgefunden habe, um ihn zu warnen und anzusehen, sich zu retten, daß sie

jedoch vergeblich nach ihm geforscht habe. Franz suchte sie zu beruhigen und zu trösten.

„Sei ohne Sorge, Marie“, sprach er, „Heinrich wird wol wissen, daß er morgen aufgefunden werden soll, und sich seinen Häschern früh genug durch die Flucht entziehen. Glaubst du, daß er sich gutwillig gefangen geben wird? Nimmermehr! Ich habe dir und die Unrecht gethan, sieh, deshalb kehre ich zu dir zurück, und schäme es jetzt in meiner Macht, Heinrich zu retten, ich würde es thun, um das Leid, das ich dir zugefügt habe, wieder gut zu machen.“

„Du kannst es — du kannst ihn retten“, rief das Mädchen erfreut. „Sieh zu ihm u. beschwöre ihn, zu fliehen und diese Gegend zu verlassen.“

„Ich will es thun“, erwiderte Franz, „sage mir, wo ich ihn finde.“ Das Mädchen freute sich schon wieder dahin. Hatte sie den Ort gewußt, wo er sich verbarg, sie hätte der Hülfe ihres Geliebten nicht bedürftig, um ihm fortzuhelfen, sie selbst wäre zu ihm geeilt.

Sie schweig betäubt. Franz versuchte sie zu beruhigen und es gelang ihm auch. Worte von einem geliebten Munde gesprochen, haben ja doppelte und dreifache Uebereugungskraft und wirken wie ein Zauber, wenn sie das ausgesprochen, was das Herz ersehnt.

Marie glaubte ihm. Es konnte ja auch unmöglich in Heinrichs Willen liegen, sich festnehmen zu lassen, er konnte die barte Strafe, die ihn als Deserteur erwartete. Er konnte vielleicht schon längst geflohen sein, nur das that ihr wehe, daß sie ihn nicht noch einmal zuvor gesehen.

Als Franz spät am Abend von ihr schied, war sie völlig ruhig geworden und sah dem kommenden Tage ohne Angst entgegen. Föhelnd und glücklich, weil die trübe Wolke, welche ihren Liebeshimmel für mehrere Tage umhüllt hatte, vorübergezogen war, reichete sie ihm die Hand zum Abschiede und blickte ihm lieb und dankend in die Augen. Franz schloß sie noch einmal umgänglich in seine Arme und eilte fort.

Es war spät. In dem Dorfe war es still geworden, nur hier und dort schimmerte noch ein Licht durch die Fenster. Rasch schritt Franz dem Hause seines Vaters zu, als er daselbst erreicht hatte, trat er aber nicht hinein, sondern schlang sich leicht über die niedere Mauer, welche den Garten vom Hofe trennte, und trat in dieselbe ein. Ein Mann erwartete ihn dort — es war der Sergeant Haber.

„Gut, daß Ihr endlich kommt“, rief der Sergeant den Einzelgänger an. „Hat das Mädchen den Flüchtigen getroffen?“

„Nein“, erwiderte Franz. „Sie hat ihn vergeblich gesucht, hat mich aber gestanden, daß es ihre Absicht gewesen sei, ihn zur Flucht zu bewegen.“

„Damit all meine Bemühungen scheiterten“, rief der Sergeant. „Doch nur noch eine Nacht Geduld. Morgen Abend um diese Zeit muß der Deserteur in meinen Händen sein. Er muß es, lag ich Euch, oder das ganze Dorf soll es büßen!“

„Beruhigt Euch, er kann Euch nicht entfliehen“, entgegnete Franz.

„Ist er noch in demselben Versteck?“ fragte der Sergeant.

„Er war noch vor wenigen Stunden dort und wird auch morgen noch dort sein. Ihr könnt ihn nicht verfehlen. Ich habe Euch den Ort genau beschrieben. Hinter dem Waldteich, wo der Felsen überhängt, dort hält er sich unten hinter einigen schiefen Felsen verborgen. Dringt von beiden Enden des Teiches zugleich auf die Stelle ein. Hinter ihm der Felsen, unerschütterbar, vor ihm der tiefe Teich. Die einzige für ihn mögliche Rettung wäre, wenn er durch das Wasser schwämme.“

„Kögt ihn das nur verlassen“, rief der Sergeant lachend. „Er ist ein flüchtiger Deserteur, mein Gewehr ist geladen, und Laufend — Donner — ich meine, ich werde ihn nicht zum zweiten male sehen und entfliehen lassen.“

„Er ist aber stark und verwegend“, warf Franz ein. „Er wird sich nicht in Güte festnehmen lassen.“

„Niemand vertragen wollt, daß ich Euch das Versteck des Flüchtigen anzeige.“

„Hier, meine Hand! rief der Sergeant.“

„Sapperment — ich meine, was ich einmal versprochen habe, das halte ich.“

„Es ist gut“, rief Franz fort. Um jeden Anstoß des Mädchens von mir abzuwenden, werde ich morgen, wenn Ihr aufgedeckt seid, um ihn festzunehmen, zu ihr gehen. Ich habe ihr versprochen, ihn zu retten, sobald sie mir sage, wo ich ihn finde, sie wußte es zum guten Glück nicht, daß ich deshalb nicht entweichen, das Mädchen würde mich beim Worte nehmen.“

„Seid ohne Sorgen“, erwiderte der Sergeant. „Ich führe ihn gefesselt vor Eurem Hause vorbei.“

Er verließ hierauf den Garten und auch Franz trat gleich darauf in das Haus ein. Als die beiden Männer sich entsetzt hatten, erhob sich dicht hinter der Laube eine dunkle Gestalt, welche drohend die Hand hinter ihren erhob. Es war ein junger, kräftiger Burche, ein Freund und Jugendgenosse Heinrichs, der auch jetzt noch in Treue ihm anhing. Auch ihn hatte der Sergeant für sich zu gewinnen u. zu bestechen versucht, aber er hatte es mit Entschiedenheit abgewiesen. Er hatte Heinrich in den Bergen aufgefunden u. mit Nahrungsmitteln versehen, aus seinem Munde hatte der Flüchtling erfahren, welche Vorbereitungen zu seiner Verfolgung getroffen waren, er hielt sich indes in seinem vorvergangenen Versteck heimlich gefiebert.

Der Zufall hatte diesen Freund noch spät an diesem Abend über die Straße geführt. Er war dem Sergeanten begegnet und da er ihm im Verdacht hatte, mit Franz in gleicher Verbindung zu stehen, war er ihm gefolgt und hatte sich kräftig und unermüdet hinter die Laube geschlichen, wo er sich niedergekauert hatte. Kein Wort der beiden Männer war ihm entgangen. Es hatte in ihm gehetzt und gequält. Mehr als einmal war er entschlossen gewesen, emporzuspringen und dem Verräther seines Freundes zu lohnen, aber er hatte sich gewaltig abgewogen.

Jetzt wollte er die Faust hinter ihm und ohne an seine Rufe zu denken, eilte er fort in den Wald, um Heinrich aufzufinden und ihm alles, was er gehört hatte, mitzutheilen.

Eine fast wunderbare Veränderung war mit Heinrich seit jenem Augenblicke, wo er die beiden Soldaten und den Sergeanten gewaltig niedergeworfen hatte, vor sich sich ergangen. Sein sonst so stiller und verschlossener Charakter schien mit einem Male gebrochen zu sein, seine ganze Natur war nach gerufen und ihn erfüllte jetzt eine wilde Entschlossenheit. Er wußte, daß auf ihn wie auf einen entflohenen Verbrecher Jagd gemacht werden sollte und es freute ihn, daß seinerwegen solche große Vorbereitungen getroffen wurden. Und dem Sergeanten, den Soldaten, seinen Feinden, — aller Welt zum Trost wollte er nicht fliehen. Ja er wollte ihnen Trost bieten, Trost durch die Flucht, mit der er sich über Nacht befreiten entzog, Trost, wenn es sein mußte, mit offener Gewalt.

Er freute ihn in seiner wilden, erbitterten Stimmung der Gefahr, mit all seinen Verfolgern und ihren Bemühungen gleichsam zu spielen, sie von einem Orte zum andern zu locken, sie zu ermüden, ohne daß sie ihn zu erreichen im Stande waren. Er wollte sie durch seine Verwegenheit und seine List zur Verzweiflung bringen, sie sollten ihn nicht wieder in ihre Macht bekommen, lieber wollte er zu Grunde gehen.

Mit diesen Gedanken hatte er sich seit seiner verwegenen Flucht Tag und Nacht beschäftigt und seine aufgeregte Phantasie hatte ihn seit neue Pläne, um seine Gegner zu täuschen, erfinden lassen.

Den Kopf auf den Arm geklärt, lag er in seinem Versteck und sann über sein Geschick nach, das sich so rasch über ihn umgestaltet hatte, dachte an das Mädchen, das er so innig liebte, um deren willen er alles gethan hatte. Es reute ihn aber keine seiner Handlungen. Was lag ihm daran, ob er als Flüchtling im Walde und zwischen Felsen lebte, ob er Mauth sein Haupt unter freiem Himmel auf einem Haufen Moos zur Ruhe legte! Was kümmerte es ihn, und wenn Hunderte ausjogten, um ihn zu fassen! Noch war er frei und konnte seinen Fuß hinsetzen wohin er wollte. Er war in der Nähe des geliebten Mädchens und wenn er es wollte, in einer Stunde konnte er an ihrer Seite sein.

Was aus ihm werden, welches Ende dies alles nehmen sollte, daran dachte er nicht, er

war nie für seine Zukunft beunruhigt gewesen.

Ein leiser, aber doch bestimmter und hell durch die Nacht hingelichter Pfiff weckte ihn aus seinen Gedanken. Rasch richtete er den Kopf in die Höhe. Er kannte diesen Pfiff. Er kam von jenem ihm befreundeten Burche, der allein in der Nacht sich gehalten, der ihn jeden Tag hier aufsuchte hatte. Es befremdete ihn jedoch, daß derselbe mitten in der Nacht zu ihm kam. Erwartungsvoll ging er ihm entgegen und schon nach wenigen Minuten stand er auf seiner Seite.

„Weshalb kommst du noch so spät zu mir, Conrad?“ fragte er hastig.

„Du bist verrathen — dein Versteck ist dem Sergeanten entdeckt“, erwiderte der Burche.

„Verrathen!“ rief Heinrich. „Durch wen? Wer kennt die Flucht außer dir?“

„Franz kennt ihn“, entgegnete der Burche. „Er weiß daß du hier bist, obgleich ich nicht beabsichte, wie er es erfahren hat. Heute Abend hat er, wie ich selbst gehört habe, alles dem Sergeanten verrathen und morgen früh werden sie dich hier aufsuchen. Sie wollen von beiden Seiten des Teiches zugleich kommen, damit du nicht entfliehen kannst.“

„Franz, Franz!“ unterbrach Heinrich wild ausbrechend den Burche. „Er hat mich verrathen und will mich meinen Verfolgern in die Hände liefern!“

„Er hat es gethan“, entgegnete der Burche und erzählte ihm nun alles, was er vor kaum einer Stunde aus Franzens und des Sergeanten Munde gehört hatte.

Schweigend mit kramphast zusammengeballter Faust hörte Heinrich ihm zu, nur einige male unterbrach er ihn durch ein halb-unterdrücktes und hervorgerissenes Seufzen. In Gedanken verlor sich sein Blick in ein Augenblick da, als der Burche ihm alles mitgeteilt hatte, dann fuhr er wild empor und rief: „Und Marie hat mich aufgefunden hier in den Bergen?“

„Er erzählt es so“, gab der Burche zur Antwort.

„Und er hat dem Mädchen versprochen mich zu retten, wenn er wußte, wo ich sei?“

„So sagte er.“

„Und morgen früh, wenn sie ausziehen, mich aufzufinden, will er zu Marie gehen?“

„Auch dies sagte er, um jeden Verdacht des Mädchens von sich abzuwenden.“ bestätigte der Burche.

„Ich werde den verrätherischen Ruch in seiner eigenen Halle fangen“, rief Heinrich wild ausbrechend. „Noch haben mich meine Verfolger nicht in ihrer Gewalt und es wird geschicklich, mich nicht erst an dem rächen, der mir die Liebe meines Mädchens gestohlen, der mich so schändlich verrathen.“

„Was hast du vor?“ rief der Burche. „Der durch Heinrichs wilde, leidenschaftliche Worte erstickt war.“

„Vergiß dich nicht leicht in Gefahr. Der Sergeant hat geschworen, daß er selbst dein Leben nicht schonen wolle, wenn du dich ihm widersetzest oder fliehen wölstest. Es schadet kein Ernst zu sein und mit ihm zugleich werden dich eine Anzahl Gendarmen aufsuchen. Fliehe, so lange es noch Zeit ist — hier in diesen Bergen bist du nicht mehr sicher.“

„Ich fürchte sie nicht“, rief Heinrich aufgeregt. „Glaube, du, ich könnte mich verhalten hier in der Gegend nicht verbergen u. wenn sie zu Hunderten gegen mich ausziehen? Es giebt hier sichere Schlafplätze genug, wo sie mich nicht finden würden.“

„Nur wenn sie mich dennoch fänden, wenn ich ihnen nicht entfliehen könnte — so würde ich mir lieber das Messer in die Brust stoßen, ehe ich mich von dem Sergeanten oder einem Gendarmen anrühren ließe. Ich habe in der That noch ein anderes Streben, als mich meinen Verfolgern zu entziehen, ich will den schändlichen Verrath, den Franz an mich begangen hat, rächen. Er hofft über mich zu triumphieren — das Mädchen soll nicht sein eigen werden, und müßte ich selbst darüber zu Grunde gehen!“

„Was hast du vor?“ Was willst du thun? wiederholte der Burche fragend.

„Ich weiß es noch nicht“, erwiderte Heinrich. „Wenn morgen mein Plan noch nicht gelingt, so suche mich nächste Nacht dort hinter jenen Felsen auf, die an die Waldwiese grenzen. Hier bin ich nicht mehr sicher.“

„Du bist verrathen — dein Versteck ist dem Sergeanten entdeckt“, erwiderte der Burche.

„Verrathen!“ rief Heinrich. „Durch wen? Wer kennt die Flucht außer dir?“

„Franz kennt ihn“, entgegnete der Burche. „Er weiß daß du hier bist, obgleich ich nicht beabsichte, wie er es erfahren hat. Heute Abend hat er, wie ich selbst gehört habe, alles dem Sergeanten verrathen und morgen früh werden sie dich hier aufsuchen. Sie wollen von beiden Seiten des Teiches zugleich kommen, damit du nicht entfliehen kannst.“

„Franz, Franz!“ unterbrach Heinrich wild ausbrechend den Burche. „Er hat mich verrathen und will mich meinen Verfolgern in die Hände liefern!“

„Er hat es gethan“, entgegnete der Burche und erzählte ihm nun alles, was er vor kaum einer Stunde aus Franzens und des Sergeanten Munde gehört hatte.

Schweigend mit kramphast zusammengeballter Faust hörte Heinrich ihm zu, nur einige male unterbrach er ihn durch ein halb-unterdrücktes und hervorgerissenes Seufzen. In Gedanken verlor sich sein Blick in ein Augenblick da, als der Burche ihm alles mitgeteilt hatte, dann fuhr er wild empor und rief: „Und Marie hat mich aufgefunden hier in den Bergen?“

„Er erzählt es so“, gab der Burche zur Antwort.

„Und er hat dem Mädchen versprochen mich zu retten, wenn er wußte, wo ich sei?“

„So sagte er.“

„Und morgen früh, wenn sie ausziehen, mich aufzufinden, will er zu Marie gehen?“

„Auch dies sagte er, um jeden Verdacht des Mädchens von sich abzuwenden.“ bestätigte der Burche.

„Ich werde den verrätherischen Ruch in seiner eigenen Halle fangen“, rief Heinrich wild ausbrechend. „Noch haben mich meine Verfolger nicht in ihrer Gewalt und es wird geschicklich, mich nicht erst an dem rächen, der mir die Liebe meines Mädchens gestohlen, der mich so schändlich verrathen.“

„Was hast du vor?“ rief der Burche. „Der durch Heinrichs wilde, leidenschaftliche Worte erstickt war.“

„Vergiß dich nicht leicht in Gefahr. Der Sergeant hat geschworen, daß er selbst dein Leben nicht schonen wolle, wenn du dich ihm widersetzest oder fliehen wölstest. Es schadet kein Ernst zu sein und mit ihm zugleich werden dich eine Anzahl Gendarmen aufsuchen. Fliehe, so lange es noch Zeit ist — hier in diesen Bergen bist du nicht mehr sicher.“

„Ich fürchte sie nicht“, rief Heinrich aufgeregt. „Glaube, du, ich könnte mich verhalten hier in der Gegend nicht verbergen u. wenn sie zu Hunderten gegen mich ausziehen? Es giebt hier sichere Schlafplätze genug, wo sie mich nicht finden würden.“

„Nur wenn sie mich dennoch fänden, wenn ich ihnen nicht entfliehen könnte — so würde ich mir lieber das Messer in die Brust stoßen, ehe ich mich von dem Sergeanten oder einem Gendarmen anrühren ließe. Ich habe in der That noch ein anderes Streben, als mich meinen Verfolgern zu entziehen, ich will den schändlichen Verrath, den Franz an mich begangen hat, rächen. Er hofft über mich zu triumphieren — das Mädchen soll nicht sein eigen werden, und müßte ich selbst darüber zu Grunde gehen!“

„Was hast du vor?“ Was willst du thun? wiederholte der Burche fragend.

„Ich weiß es noch nicht“, erwiderte Heinrich. „Wenn morgen mein Plan noch nicht gelingt, so suche mich nächste Nacht dort hinter jenen Felsen auf, die an die Waldwiese grenzen. Hier bin ich nicht mehr sicher.“

Es broden waren Marie und Franz einen Schritt zurückgewichen; war es ihnen doch im ersten Augenblicke, als ob der Geist des Benannten drohend vor ihnen stünde. Marie lagte sich uerst und mit dem Ausrufe: „Heinrich, Heinrich! Um Gotteswillen, woher kommst du?“ eilte sie auf ihn zu und ergriff seine Hand.

„Es suchte durch seinen Körper, als die weiche Hand des Mädchens ihn berührte aber er wandte seinen Blick, den er starr und drohend auf Franz gerichtet hatte, nicht von demselben. Ein bitteres, spöttisches Lächeln zog sich um seinen Mund.“

„Ich bin gekommen, um eure Hülfe zu erbitten“, sprach er ruhig. „Ihr wüßt, daß sie mich jetzt im Walde aufsuchen, hier vermuthen sie mich nicht. Deshalb rettet mich! Du hast ja noch eben versprochen, daß du mich retten wölstest.“ wandte er sich an Franz, der bleich, erschrocken und verwirrt dastand.

„Ja, rette ihn, Franz!“ bat Marie, indem sie zu ihm herantret. „Rette ihn, noch ist dazu Zeit!“

Franz schweig. Er war in der primitiven Verlegenheit. Er mochte dem Mädchen nicht zeigen, daß er ihr das Versprechen nur zum Schein gegeben und noch weniger mochte er einen Menschen retten, den er koste u. der jetzt drohend vor ihm stand.

Nachmals brängte ihn Marie.

„Ich kann es nicht — ich weiß nicht wie!“ sammelte er vernarrt.

„Ich will es dir sagen, auf welcher Weise!“ rief Heinrich laut, indem er seinen Blick noch drohender auf ihn bestete und nicht an ihn denkwand. „Ich will es dir sagen!“ wiederholte er. „Wohin bin ich den Wald zu meinen Verfolgern und sage ihnen, daß ich hier — hier bin! Sage dem Sergeanten, daß er mich an der Stätte, die du ihm gestern Abend verrathen hast, nicht finden werde!“

Sage ihm, daß er mich nicht zum zweiten Male entfliehen laßt und daß er seinen schändlichen Verrath nicht wiederholt, damit ich dies Mädchen nicht erst erfahre! Wende, daß du mich nicht verrathen! Hast du gesehen, wie der Soldat den Befehl, die Gewehr vor ihren Augen mit scharfen Patronen zu laden.“

Auch Conrad, Heinrichs einziger treuer entschlossener Freund, stand sich unter den Zuschauern und seine Brust erfüllte sich mit Unmuth und Erbitterung, als er diese Verleumdungen sah. Er ließ seinen Blick über die versammelten Menschen schweifen, aber Franz erblühte er nicht unter ihnen.

Der kleine Trupp der Verfolger, der sich auf ungefahr zwanzig Köpfe belief, war durch den Sergeant endlich in Ordnung gebracht. Er verließ den Ort und verlor sich bald in den nahen Bergen, um den Deserteur aufzufinden.

Einige Zeit darauf verließ auch Franz sein Haus und schritt auf die Wohnung seiner Geliebten zu. Auf seinen Wangen war die Röthe der Unruhe und inneren Aufregung nicht zu verkennen, seine Augen blickten unruhig und suchend umher. Als er aber zu Marie ins Zimmer trat, hatte er seine völlige Ruhe wieder gewonnen.

Er traf das Mädchen in einer größeren Verjüngung, als er vermutet hatte. Sie hatte die Hände nur zu gern als einen geheimnißvollen Einfluß des Geschicks an, dessen Vollendung erst in der Zukunft erhalten wird.

Franz suchte Marie zu beruhigen und zu trösten; es gelang ihm aber weniger als am Abend zuvor.

„Du hättest ihn retten können, Franz“, rief sie schluchzend, „wenn es deine ernliche Absicht gewesen wäre! Aber auch du bist fröhlich gegen ihn gesinnt und Heinrich das es wahrlich nicht verdient! Selbst wenn er mich wirklich liebte, so wüßte du doch, daß die allein mein Herz gehört!“

„Ja, ich weiß es!“ versicherte Franz. „Ich würde Heinrich nicht mehr! Ich würde jetzt alles aufbieten, um ihn zur Flucht zu bewegen und zu retten!“

Die Thür wurde in diesem Augenblicke geöffnet und die große, harte Gestalt des Benannten erschien in ihr. Sein Gesicht war bleich, seine Wangen etwas eingefallen, aber aus seinen Augen leuchtete ein wildes und verzehrendes Feuer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die New-Yorker Zeitung ist...

Die Methode, welche Gov. Davis und seine Freunde in Anwendung gebracht haben...

Die Militz Bill.

Die Methode, welche Gov. Davis und seine Freunde in Anwendung gebracht haben...

Nichts Oeringeres als Partei-Wahnsinn konnte den Gouverneur Davis und seine Freunde zu diesem völlig unverantwortlichen Schritte verleiten...

Es ist ein veraltetes Sprichwort, aber nicht desto weniger scheuen wir uns nicht es auszusprechen...

Herrn X. (Eingekandt.)

Werther Herr! Wenn Sie uns auch ein X. vorgemacht, so thut das nichts...

Vor Allem müssen wir uns die Illusion aus dem Kopfe schlagen, als hätten wir eine Freischule...

Also zunächst für die Lehrer gut gesorgt, dann haben wir gute Lehrer und eine gute Schule...

Der Adel der Republik. In Paris soll eine amerikanische Zeitung in's Leben geföhrt werden...

Amerikaner die sich dort permanent aufhalten, an Zeitungslesen gewöhnt sind...

In Kansas suchen 15,000 beirathsfähige Männer Eheliche...

Ein Zeitungsman in San Francisco findet nicht für nöthig Näheres über drei Mordenfälle zu veröffentlichen...

Was ist der amerikanische Adel in der Fremde. Wer den Adel in der Heimath kennen lernen will...

Das ist der amerikanische Adel in der Fremde. Wer den Adel in der Heimath kennen lernen will...

Amerikanisches

Die zweifelhafte Junglinge, welche für Westpoint ernannt werden waren...

Die Wölfe scheint in die Negereprie von Alabama geföhrt zu sein...

Ein neuer Gruppe großer Bäume, 1400 an der Zahl, ist in Californien aufgefunden worden...

Die Wölfe scheint in die Negereprie von Alabama geföhrt zu sein...

Das Wilmington (N. C.) bemerkt, daß Gov. Holden von diesem Staate Proclamationen erläßt...

Der Gewinndes Westens an Congreß-Representanten in Folge des neuen Census wird wahrscheinlich 14 Stimmen betragen...

Die Passirung der Militz Bill. Das officielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Der Senat kam um halb 5 Uhr Nachmittags zur Abstimmung...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Die Militz Bill. Das offizielle Organ unserer radikalen Regierung, das Austin Journal...

Verchiedenes.

In Rhode Island wurde ein Mann 10 Tage lang im Countygefängnis eingesperrt, weil er in der Kirche geschlafen hatte.

Welche Studenten an der Juristischen Universität. Im Jahre 1867 wurden in Juris zum ersten Male eine junge Russin, Praxedis Kowalska, zum Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe promovirt.

Der Wiener Rothschild soll zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens seines Hauses in der eiserneisenen Hauptstadt in den Gassenstand des Kaiserthums erhoben werden.

Der Pakt hat durch den Peteroffen, seit den zehn Jahren, das Beste erreicht werden, nämlich 20 Millionen Dollars Einkommen.

Am 10. d. M. wurden 18 Indianer vom Stamme der „Shoep Gaters“, die auf einem Fleck bei den Ufern der Stromeung über die Hügel des Hellsen Stone River getrieben und zerstreut.

Ein Amerikaner als Gott der Chinesen.

Ein Fall, der beweist, wie weit es Amerikaner bringen können, der jedoch Alles bis jetzt dasjenige übertrifft, was von dem Kaiser der Chinesen befohlen wurde.

Der bekannte Schriftsteller J. D. D. Kempe beginnt in der „No. 10“ einen „Beitrag zum norddeutschen Strafrechtswesen“ mit folgenden Worten: „Der gegenwärtig in Vorbereitung befindliche Entwurf eines Strafrechtbuchs für den norddeutschen Bund bringt, wenn angenommen wird — das schärfste aller jetzt bestehenden Strafrechtbücher.“

Aus Gottesfurcht geüben: Die Höher des grünen Sternes macht zur Zeit eine Bande alter Hausfrauen unzufrieden, welche den Bauernmädchen unter eigenhändigen Vorwänden die Hand geübt.

Humoristisches. Ein Student hatte in einem Gasthause viel von seinen mannsfühligen Kenntnissen gezeigert, so daß endlich ein Kenner die Geduld verlor.

Neue Anekdoten vom alten „Heim“. Der eben so berühmte als hochachtbare Herr Dr. Heim in Berlin, bekanntlich eine Natur von nicht deutschem Kern, der jährlich dreitausend Arme unentgeltlich behandelte, aber von den Großen der Erde nicht bloß gute Bezalung, sondern auch die Bewilligung gebührende Achtung verlangte.

Wortspiele. Welche Enten haben die Aroskaten am liebsten? — Die Enten. Welche Rehnlichkeit ist zwischen Schriftstellers und Schülern? — Sie schillern.

Das Hausrecht. „Johann! ich fahre heute zur Tafel! Hefte meine Krone auf die Uniform!“ — „Auch das Hausrecht, gnädiger Herr?“ — „Nein, meine Frau ist nicht geladen; die klebt zu Hause, Du Schlingel!“

Wertz eines todten Pferdes — Die neue Zeitschrift „Das Cavalier-Pferd“ berechnet den Wertz eines todten Pferdes folgendermaßen: Ein todtes Pferd, gleichwohl, wo es fällt, wird nirgend geachtet, und man beizt sich förmlich, es dem Auktor abzutreten, weil man es wertlos erachtet, es ist doch ein großer Irrthum, und um dies zu beweisen, wollen wir hier gleich berechnen, was ein gefallenes Pferd werth ist.

Das 48—68 Pfund schwere Hohl hat einen Wertz von 3 1/2—5 Thaler; die Mähne 6—12 Loth schwer ist 8 bis 24 Sar. werth; 330—410 Pfund Fleisch, das sich gut zu Dünger oder Fütterung eignet, können 9—12 Thlr. veranschlagt werden; 33—40 Pfund Blut, gefocht und in Pulver verwandelt, verkaufen sich für 25 Sar. bis 1 Thlr.; Eingeweide 12—14 Sar. werth; Sehnen und Knochen können um 4 Pfund, werden zur Fein-Fabrikation verwendet und verkaufen sich gewöhnlich zum Preise von 10 Sar.; das Fett, je nach Umständen, 8—60 Pfund, ist das Pfund durchschnittlich auf 4 Sar. zu veranschlagen und dasselbe gemischt mit einer Einmischung von 16 Sar. bis 8 Thlr.; die Lufte, Knochen 20—100 Pfund, verwendet sich 16—20 Sar. und werden zu Knochenmehl verwendet; Hufeisen, Nagel 2 bis 2 1/2 Sar.; ein todtes (exspirirtes) Pferd bringt mithin 17 bis 40 Thlr.

Als ein in Sachsen die Heller vor Gericht abgefordert ward, und der Justizkanzler zu — das Mandat deshalb gefordert, rief er seinem Anwalt, ihm die verdiente Anrechnung, wie er sie nannte, erbrachte. Dann entließ er ihn mit den Worten: „Er überführte die Dürchlaufs nicht nur einmal die Canalen nicht mehr zu reinigen lassen; darum schick ich eine tüchtige Karabine an; sie soll seine die Wahrheit an den Tag kommen.“

In Paris hat sich eine, meist den wissenschaftlich gebildeten Kreisen angehörige Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten im Falle ihres Todes ihre Körper den Bestattungen zu überlassen. Die Grundidee des schon über 100 Mitglieder zählenden Vereins ist die, nicht nur selbst durch ihre Körper der Wissenschaft nützlich zu werden, sondern auch den immer mehr überhand nehmenden Widerwillen des Volkes gegen die Leichen Secirung durch eigenes Beispiel abzuwenden.

Der bekannte Schriftsteller J. D. D. Kempe beginnt in der „No. 10“ einen „Beitrag zum norddeutschen Strafrechtswesen“ mit folgenden Worten: „Der gegenwärtig in Vorbereitung befindliche Entwurf eines Strafrechtbuchs für den norddeutschen Bund bringt, wenn angenommen wird — das schärfste aller jetzt bestehenden Strafrechtbücher.“

WHITE MEN MUST RULE AMERICA. Now is the time to subscribe for the BEST NEW-YORK WEEKLY PUBLISHED.

NEW YORK DAY BOOK. For 1869. Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the great American system of Federal States.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the great American system of Federal States.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the great American system of Federal States.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the great American system of Federal States.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the great American system of Federal States.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the great American system of Federal States.

Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS. Fire, Marine and Inland Insurance.

A. J. BURKE, President. S. T. WILSON, Vice President. C. S. LONGCOPE, Secretary.

DIRECTORS: Jno. Brashear, H. Brewster, B. A. Bost, J. R. Morris, A. M. Kleiber, C. S. Longcope, W. M. Taylor.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Seeben erziehen bei Schäfer & Korb in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Dry Goods & Groceries, Schramm & Benner unter San Antonio Straße.

Julius Harms San Antonio Straße Neu Braunfels empfängt für den öffentlichen Verkauf von Dry Goods, Groceries, Hardware.

Bestellungen für Wochenblatt u. Sonntagblatt der Neu-Orleans Deutschen Zeitung.

THE BEST IN THE WORLD. New Volume January 1st. THE Scientific American. For 1870.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufactures, art, science and general industry.

George Pfeuffer & Bro., Kaufleute. Ecke von San Antonio und Castell Straße, Neu-Braunfels, Texas.

erhalten fortwährend große Assortimente von Kaufmannsgütern, bestehend in: Dry Goods, Kleidern, Groceries, Porzellan, Glas, Holz- und Kerbwaren.

1869--70 Hamburg Amerikanische Pa-ketfahrt Actiengesellschaft.

Dampfschiffahrt zwischen Hamburg u. Neu-Orleans via Havre und Havana; Die durch ihre schnellen und glücklichen Fahrten berühmt gewordenen eisernen Postdampfschiffe der Hamburger Compagnie werden in dieser Saison an folgenden Tagen abgehen:

Table with columns for destination (Havre, New-Orleans, Havana), ship name, and departure date.

Die Dampfer legen sowohl auf der Hin als auf der Rückreise in Havre und Havana an, um Güter und Passagiere aufzunehmen u. zu landen. Passage Preise zahlbar in Gold von Hamburg oder Havre von New-Orleans oder Havana.

Williams, Dupert u. Co. General Agenten, 63 Carondelet Str. New-Orleans. Meury u. Co. Passage Agenten 181 Common Street New Orleans.

C. B. Richard und Wras General Passage Agenten, 6. Walling St. New York.

Altgelt u. Portis, Rechts-Anwälte, Attorneys at Law San Antonio Texas.

F. L. Becker Musikalienhändler. Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Piano's, Klaviers u. Hamelin und Orgeln u. Needham Kirck- und Cabinet Orgeln.

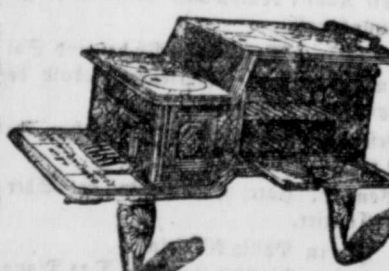
Nicht voll 2 Cents pro Tag. 100,000 IN USE. COLLINS & Co's. CAST-CAST-STEEL PLOWS.

For full description address: COLLINS & Co., 212 Water Street, New York City.

Ankunft und Abgang Posten in Neu-Braunfels. Von Austin: Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr.

Von Neu Braunfels über Smithson's Valley, Spring Branch u. Linn's Eisen nach Blanco, Montag 6 Uhr Morgens.

Von Blanco zurück, Sonntag 6 Uhr Abends.



Defen.

Philanthrophist Civilian Magna Charta Tergana Chief Cook Diamond Rock Wlaccr Parlor Stoves Fabrizirt von J. M. FILLEY, Troy N. Y. und verkauft bei allen regelmäßigen Detailverkäufern in Texas.